Nr. 2909. Donnerstag, 16 März. (Morgen-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Divisions-Auditeur Justizrath Gisevius den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, so wie dem Post-Director Rudolph zu Cüstrin, den Ober-Postsecretairen Staenbler und Fischer zu Breslau und dem katholischen Pfarrer Raets zu Gangelt den Rothen Adler-Orden 4. Kl. zu verleihen; ferner den Landgerichts-Assessor Pickhardt zu Ehrenbreitstein zum Garnison-Auditeur in Torgau zu ernennen.

Der Dock-Besitzer George Fawcus zu Shields und der Kaufmann Christoph Martin zu Stockton sind zu Vice-Consuln daselbst bestellt worden.

[Ziehung am 14. März.] 19 Gewinne zu 80 Rp. auf Nr. 3319 6115 9226 10,493 17,746 17,999 18,920 26,081 27,041 30,470 34,766 39,618 61,344 68,435 71,254 82,206 85,254 90,953 93,042.

44 Gewinne zu 60 Rp. auf Nr. 1900 3832 4558 14,230 14,717 15,165 16,445 17,231 18,313 18,348 19,264 19,321 19,538 19 778 21,384 21,922 25,689 33,288 34,447 36,093 41,078 41,480 43,389 46,064 47,450 55,550 56,947 60,126 60,999 61,746 62,521 71,633 71,736 73,438 74,294 81,616 83,929 85,425 89,115 91,428 91,866 93,032 93,198 94,404.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 15. März, 4½ Uhr Nachm.

Berlin, 15. März. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Die österreichische Regierung hat die preußischen Vorschläge einfach abgelehnt. Die in der letzten preußischen Depesche aufgestellten Forderungen bleiben unerläßliche und sind das mindeste Maß dessen, was Preußen beanspruchen muß. Das preußische Volk und das Volk der Herzogthümer dürfen fest vertrauen, daß die preußische Regierung das im Interesse der Nation als nothwendig Erkannte mit Kraft und Entschiedenheit durchzuführen wissen wird.

Angekommen 15. März, 5 Uhr Nachmittags.

Berlin, 15. März. (Abgeordnetenhaus.) Eintritt in die Special-Discussion des General-Berichts. Position 1 bis 7 der Commissions-Anträge werden ohne erhebliche Debatte erledigt. Um 3½ Uhr Schluß der Debatte. Präsident Grabow will die Prüfung der Wahl v. Tettau's auf die morgende Tagesordnung setzen. Ein Vertagungsantrag des Abg. v. Ernsthausen, die Wahlprüfung betreffend, wird angenommen. Morgen Sitzung.

* **Berlin.** Außer der Beantwortung der den K. Regierungen vom Herrn Handelsminister zur Erörterung und Berichterstattung gestellten Fragen, betr. den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Coalitionsbeschränkungen (vergl. die gestrige Morgenausgabe), wird ferner in der Circularverfügung der Wunsch ausgesprochen, daß die K. Regierungen sich darüber äußern, welchen Fortgang die auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, über welche in Folge des Circular-Erlasses vom 13. Juni 1863 Bericht erstattet worden ist, genommen, ob die in dem Bericht ausgesprochenen Ansichten über die Wirksamkeit dieser Genossenschaften durch weitere Erfahrungen eine Aenderung erlitten und ob gleichartige Associationen auch unter den Fabrikarbeitern Eingang gefunden haben. Von detaillirten statistischen Erhebungen, insbesondere von einer Ergänzung der mit dem Erlaß vom 13. Juni 1863 mitgetheilten Tabellen ist Abstand zu nehmen, sofern nicht mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß dieselben zeitig genug zu beschaffen sind, um die Innehaltung des für die Berichterstattung gesetzten Termines (15. Mai c.) zu ermöglichen.

— Der vierte Berliner Wahlbezirk hat den Assessor Lasker mit 283 Stimmen zu seinem Abgeordneten gewählt. Von den Stimmen der Minorität fielen 83 Dr. Weiß, 73 Prof. Märcker, 4 Commerzienrath Schemionek und 1 dem Oberbürgermeister Krausnick zu. Dieses Ergebniß scheint zu beweisen, daß die Mehrheit dieser Wählerschaft die der gemuthmaßten Wahl des Dr. Märcker zum Voraus gegebene Deutung, als wolle darin sich ein „Umschwung“ in dem Wahlbezirke ausdrücken, zu vermeiden wünscht.

— Der Abgeordnete Röpell ist nunmehr, da Herr v. d. Heydt Urlaub genommen hat, zum Referenten in der Bankfrage ernannt worden.

— Bei der Besprechung des neulich von uns erwähnten Angriffes der „christlich-conservativen“ „Hessen-Zeitung“ auf die preußischen Conservativen scheint unsere offiziöse „N. A. Z.“ Gewissensbisse zu äußern über die Feldjäger-Affaire. Das Blatt sagt: „Wir dürfen behaupten, daß der conservative Preuße auch hessische Zustände nicht anders beurtheilt als der conservative Hesse, und daß Beide manches Geschehene der Vergangenheit gemeinsam bedauern und betrauern mögen. Etwas anderes aber ist es, ob es klug, und vor Allem, ob es von reellem Nutzen ist, immer wieder mit Bitterkeit auf Geschehenes zurückzukommen, was der verletzende, wie der verletzte Theil, nach der Versöhnung, gewiß lieber der Vergessenheit Preis geben möchten. Dadurch, daß man immer von Neuem mit rauher Hand über eine wunde Stelle fährt, wird Niemandem gedient und nichts gebessert.“

* Von Seiten 7 pommerscher und märkischer Grundbesitzer ist eine der vorzüglichsten aus 508 Haupt bestehenden Merino-Heerden der kaiserlichen Schäferei zu Rambouillet angekauft und zur Ausstellung auf der Thierschau zu Stettin angemeldet.

— Die preußische Bank hat die Dividende der Bankantheilsscheine für das Jahr 1864 auf $10\frac{19}{20}$ pCt. festgesetzt.

— Aus Görlitz schreibt man der „Voss. Ztg.“: Daß die Regierung in Liegnitz ihr früher vom Ober-Regierungs-Rath v. Wegenern proclamirtes Prinzip, zu unbesoldeten Stadträthen gewählte Bürger, welche mit der Fortschritts-Partei gestimmt haben, nicht zu bestätigen, nicht mehr aufrecht erhält, beweist die hier eingetroffene Bestätigung des jüngst gewählten Stadtrath Theuner. So ist denn, nachdem seit 1863 zur vorschriftsmäßigen Ergänzung des Magistrats 28 Wahlen stattgefunden haben, das Magistrats-Collegium bis auf den suspendirten Stadtrath Halberstadt wieder vollzählig.

— Der schlesische Graf Hoverden hat auf seinem Gute (oder Gütern) eine Einrichtung getroffen, welche bemerkt zu werden verdient. Er bezeichnet diese Einrichtung als „Antheilswirthschaft“ und sagt darüber Folgendes: „Ich habe eine ansehnliche Ackerfläche an angesessene Dorfwirthe unter Bedingungen verpachtet, deren wesentlichste darin besteht, daß die Pächter den Acker im Dreifelderturnus bestellen, besäen und ernten, die volle Ernte an Halm-, Hülsen- und Wurzelfrüchten aber mit mir zu gleichen Theilen theilen. Brachweide und Kleenutzung gehört den Pächtern. Auf diese Art erziele ich eine Pacht, welche pro rata den Ertrag meines übrigen Feldes übersteigt, und die Pächter befinden sich so wohl, daß an Kündigung, die jedem Theile freisteht, von ihrer Seite nie gedacht wurde.“

Reichenbach, 10. März. Im hiesigen „Wochenblatt“ referirt ein Weber über die am 5. d. M. auf Florian Pauls Veranlassung in Ernsdorf unter Vorsitz des Webermeisters Joachim stattgefundene Versammlung. Es hatten sich etwa 300 Personen eingefunden, von welchen jedoch der größte Theil sich nicht zu den Lehren der neuen Arbeiter-Apostel bekannte. — Florian Paul pries wie früher den Segen großer Arbeiter-Associationen mit Hilfe von Staatsmitteln an, fand jedoch mehrfach treffende Erwiderungen. Zuletzt versuchte Florian Paul seine Partei gegen den Vorwurf politischer Wirksamkeit zu verwahren, wurde aber so treffend widerlegt, daß die allgemeine Stimmung sich ganz gegen ihn wendete.

— Ueber die Arbeitseinstellung in Burg berichtet die „Magd. Presse“ vom 11.: „Gestern Vormittag haben die sämmtlichen Arbeiter einer hiesigen Fabrik die Arbeit neuerdings eingestellt. Die Arbeiter waren dazu berechtigt, weil sie vierzehn Tage vorher gekündigt hatten. Die Arbeiter verlangen die Streichung desjenigen Paragraphen der revidirten Fabrikordnung, welcher eine Strafe für das Zuspätkommen zur Arbeit festsetzt. Aus demselben Grunde haben in mehreren anderen Fabriken die Arbeiter gekündigt. Die Fabrikanten hatten bei der auf Wunsch der Arbeiter vorgenommenen Revision der Fabrikordnung nur eine Ermäßigung der in dieser festgesetzten Strafe bewilligt.“

Schwerin, 8. März. Die Unbotmäßigkeit der Dienstleute wird mit jedem Tage trotz des Prügelgesetzes größer. Im vorigen Herbste kam es zwischen einem Gutsbesitzer im südlichen Theile des Landes und seinem Wirthschafts-Inspector wegen des von ersterem in Schutz genommenen Prügelns der Dienstleute zu Differenzen, in Folge deren alle verheiratheten und nicht verheiratheten Dienstmannen — beinahe das ganze Dorf — zu Ostern d. J. das Gut verlassen und in Nordamerika eine neue Heimath suchen werden. Wird der Bürgerkrieg dort beendet, dann befürchtet unser großer Grundbesitz eine noch massenhaftere Auswanderung.

Wien. Das Organ des Herrn v. Schmerling, der „Botschafter“, antwortet auf die Angriffe der „N. A. Z.“ und der „Kreuzztg.“: „Wenn man in Berlin meint, das Provisorium müsse so lange fortdauern, bis Oesterreich auf die preußischen Wünsche eingegangen, so sind wir mit der „N. A. Z.“ ganz einverstanden, denn das Recht des Mitbesitzers bleibt dabei gewahrt, und die Schleswig-Holsteiner befinden sich materiell nicht schlecht dabei. Wenn die „N. A. Z.“ aber Dänemark eine „Drohung gegen Deutschland“ und die Ansprüche Preußens „nationale Forderungen“ nennt, denen Oesterreich aus Engherzigkeit entgegenwirke, so lachen wir sie einfach aus.“

Danzig, den 16. März.

‡ Das Programm zu dem von Herrn Musik-Director Markull nächsten Sonnabend in der schönen Marienkirche zu veranstaltenden geistlichen Vocal-, Instrumental- und Orgel-Concerte bietet so Auserlesenes und eine so reiche Fülle von Musikstücken dar, wie wohl selten ein Concert ähnlicher Art. Die Gelegenheit, so Vorzügliches und durch eine Vereinigung der ausgezeichnetsten Talente zu hören, dürfte sobald nicht wiederkehren und somit dürfte die Voraussetzung gegründet sein, daß die weiten Hallen der Kirche sich mit andächtigen Zuhörern ansehnlich füllen werden. Die geniale Sängerin, Frau Tuczek-Herrenburger, wird das Concert durch ihre Mitwirkung zieren; ebenso die auch im Oratorien-Gesange hervorragende Primadonna unserer Oper, Fräulein Schneider, und der kunstgebildete Bassist, Herr Director Emil Fischer. Ein Blick auf das Programm verräth den Reichthum der in Aussicht gestellten Kunstgenüsse. Um dieses Kirchen-Concert den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, hat Herr Musik-Director Markull den Eintrittspreis auf 10 Sgr. festgestellt, was sicher nicht verfehlen wird, das schöne Unternehmen populär zu machen.

* [Gerichts-Verhandlungen am 13. März.] 1) Der Förster Schmidowski hatte sich eines Tages im November v. J. in Begleitung des Ortsschulzen auf das Gehöft des Eigenthümers Meerwald in Pröbbernau begeben, um dort nach einer aus der städtischen Forst gestohlenen Fichtenstange zu recherchiren. Als er den anwesenden M. fragte, ob er im Besitz der Stange sei, antwortete M. ihm gereizt, daß er gar nicht nach dem Walde gehe, ihm — dem Förster — aber den Kopf spalten werde. Er erhob dabei einen Stubben, wiederholte seine Drohung und hielt den Stubben zum Wurfe. Seine Ehefrau entwand ihm denselben. Nun erhob er ein Ziegelstück. Indeß wurde er an Ausführung seines Vorhabens auch diesmal gehindert. Er schrie dabei unaufhörlich, daß er sich vorgenommen habe, den Förster todtzuschlagen und dies thun werde. Seine Frau bemühte sich, ihn festzuhalten und als der Förster den Meerwald'schen Hof verließ, rief M. ihm nach, er werde ihn todtstechen wie einen Hund und drohte dabei mit einem offenen Messer. Von dritten Personen wurde er abgehalten, sein Vorhaben auszuführen. Der Gerichtshof bestrafte den M. mit 14 Tagen Gefängniß.

2) Während der Arbeiter Polmann, der Schlossergeselle Hempel und die Sackträger Norowski'schen Eheleute in der Gegend des städtischen Lazareths eines Tages im Juli v. J. zusammen standen und sprachen, wurden sie plötzlich durch die Arbeiter Rudolf Gersdorf, Friedrich Gersdorf und Rudnitzki von hinten angefallen und gemißhandelt. Norowski wurde demnächst gepackt und über die Wehrung in das Wasser des Stadtgrabens geworfen, woraus er sich indeß rettete und Schutz im städtischen Lazareth suchte, da ihn die Angreifer wieder verfolgten. Rudolf Gersdorf und Rudnitzki wurden mit je drei Monaten Gefängniß, Friedrich Gersdorf mit zwei Monaten Gefängniß bestraft.

3) Eines Abends im Januar d. J. fand man in einem neben der Straße von Neu-Wartsch belegenen Brunnen, welcher ca. 2 Fuß Wasser hatte, eine männliche Leiche, welche mit dem Kopf und den Füßen im Wasser war, wogegen der andere Theil des Körpers aus dem Wasser hervorragte. In der Leiche wurde der Lumpenhändler Zielinski aus Kladau erkannt, welcher kurz vorher im Kruge Wartsch sich aufgehalten und denselben verlassen hatte, um ein ihm entlaufenes Pferd zu verfolgen. Nach dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen ist Z. an Erstickung gestorben, dadurch, daß er mit dem Kopf unter Wasser gekommen ist. Dem Gutsbesitzers Weichbrod in Neu-Wartsch lag es ob, den Brunnen in der vorschriftsmäßigen Art, nämlich 3 Fuß hoch zu umwehren und zu verdecken. Der Brunnen war offen und hat nur eine Umwehrung von 1½ Fuß. Herr W. steht deshalb unter Anklage der fahrlässigen Tödtung eines Menschen. Durch die Beweisaufnahme wurde indeß festgestellt, daß Z. schon früher Selbstmordversuche gemacht hat, daß ihm die Lage des Brunnens genau bekannt war und die Vermuthung nahe liege, daß Z. sich absichtlich in den Brunnen gestürzt habe, wie dies auch nach der vorgefundenen Lage des Leichnams angenommen werden muß. Der Gerichtshof sprach daher den W. von der Anklage frei und bestrafte ihn nur mit 25 Rℓ. Geldbuße, weil er den Brunnen unverdeckt gelassen hat.

* Ein trunkener Arbeiter hielt vorgestern vor dem Neugarter Thore mehrere Personen an, darunter ein nach Schidlitz gehendes Mädchen, welches nur durch das Hinzukommen mehrerer Vorübergehender von seiner Zudringlichkeit befreit werden konnte. Er wurde verhaftet.

Elbing. Der „N. E. A.“ enthält folgende Einladung: **Diejenigen Herren Besitzer der Elbinger Niederung und der**

Conzert der Königl. Kammersängerin Frau Leopoldine Tuczek-Herrenburger.

Der vorgestrige Abend vereinigte einen überaus glänzenden und zahlreichen Kreis von Kunstfreunden im Apollosaale, wo eine echte Priesterin der Kunst, welche früher in einer andern Sphäre zu den Lieblingen der Danziger gehörte, ein schönes Fest bereitete, erquickend und herzerhebend durch die auserlesenen Gaben sowohl, wie durch die Vollendung ihrer Darstellung. Gehörte Frau Tuczek-Herrenburger früher zu den anmuthigsten Bühnenerscheinungen, zu den graziösesten Darstellerinnen für das colorirte und feine Soubrettenfach, dabei zu den Sängerinnen, welche mit der reizendsten Stimme die umfassendste künstlerische Ausbildung verbinden und in dieser Beziehung eine Capacität ersten Ranges mit Recht genannt werden, so ist es uns jetzt vergönnt, die Künstlerin, seitdem sie der Bühne entsagt hat, auf einem anderen Felde anzutreffen: als geniale Vertreterin des Conzertgesanges. Wie Tiefes und Herrliches Frau Tuczek auf diesem Gebiet leistet, wer wäre davon in dem vorgestrigen Conzerte nicht auf das lebendigste durchdrungen worden! Als leuchtender Mittelpunkt strahlte auf dem Programm des Abends die hochpoetische Schöpfung Rob. Schumann's: Frauenliebe und Leben, ein Cyclus von 8 Gesängen, nach den Gedichten A. v. Chamisso's. Es war ein glücklicher Gedanke der feinsinnigen Künstlerin, diesen herrlichen Liedercyclus in zusammenhänder Folge vorzuführen und dem Publikum zugänglich zu machen. Freilich, so tiefinnig und künstlerisch wahr Rob. Schumann die schöne, dem Lieben und Leben der Frau abgelauschte Dichtung betont und beseelt, es bedarf doch der Reproduction einer Künstlerin, welche neben der vollsten Meisterschaft der Technik über eine Fülle von Gemüth und zartester weiblicher Empfindung gebietet, einer Künstlerin, welcher alle Scalen der innersten Regungen zu Gebote stehen und welche uns von deren Wahrheit zu überzeugen weiß. Wenn man Göthe's: „Himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt!“ musikalisch interpretirt, so kann es kaum einen treffenderen Ausdruck dieser Gegensätze geben, als in einzelnen der Schumann'schen Lieder, wie sie Frau Tuczek-Herrenburger erfaßt. Die Künstlerin hat sich eben mit ganzer Seele hineingesungen in diese Lieder und erzielt damit eine Wirkung bei den athemlos lauschenden Zuhörern, wie sie durch Conzertvorträge im Allgemeinen bei Weitem nicht erreicht wird. Neben dem mächtig erfassenden durchgeistigten Vortrage der genialen Sängerin ist auch das tonliche Material von bestechendem Reiz. Die Stimme athmet Fülle, Kraft und Schönheit und gehorcht willig jeder gewünschten Nüance, vom hingehauchten Piano anschwellend bis zum lauten Jubelruf der Freude. Um ein treues Bild von der seelenvollen Behandlung der Schumann'schen Lieder durch Frau Tuczek zu geben, müßte man jede einzelne Nummer, nach ihrer characteristischen Eigenthümlichkeit, ins Auge fassen und beleuchten. Das würde natürlich zu weit führen und wäre am Ende auch für die Unmittelbarkeit des Eindrucks nicht von Vortheil. Was mit belebender Wärme dem Hörer ins Herz dringt, das lehnt eine zersetzende Kritik ab. Wir haben nur den einen Wunsch, der gewiß von allen enthusiasmirten Hörern getheilt wird: Frau Tuczek in einem zweiten Conzerte den Schumann'schen Liedercyclus wiederholen zu hören. Ref. hat selten mit so großem Genusse seinen Platz am Pianoforte neben einer Sängerin eingenommen, als es diesmal der Fall war. Doch vergessen wir neben dem leuchtenden Mittelpunkte des Abends auch nicht der übrigen Gaben der Künstlerin, welche jenem an Bedeutung nicht nachstanden. Ganz besonders zündete Schubert's: „Trockene Blumen“ und „Erlkönig“, während die Arie aus „Rinaldo“ von Händel die Meisterschaft der Künstlerin auch für den strengeren, breiten Gesangsstyl documentirte. Unterstützt wurde das Conzert durch den tüchtigen Cellisten, Herrn Schapler, und durch den Unterzeichneten. Den Anfang machte Mendelssohn's B-dur-Sonate für Pianoforte und Violoncell. Außerdem trug Herr Schapler ein Romberg'sches Adagio und Ref. ein Impromptu von F. Schubert vor.

Markull.

Höhe, welche sich für gemeinsame Besprechung der neuen Grundsteuer-Belastung interessiren, insbesondere aus denjenigen Ortschaften, welche doppelt hoch besteuert sind, werden ersucht, sich Sonnabend, den 18. März c., 11 Uhr Vormittags, hierselbst Brückstraße im „goldenen Löwen" einzufinden.

Bandsburg, 13. März. (Brb. Ztg.) Am 9. d. M. starb, 80 Jahre alt, der ehemalige Unteroffizier Hoppe. Er hatte die Kämpfe von 1806—15 bis zur Einnahme von Paris mitgemacht. Ohne Pensions-Ansprüche erhielt er bis zum 1. Juni v. J. ein Gnadengehalt von monatlich 1 Thlr. aus Provinzialfonds, wovon er mit Hilfe einer geringen Communal-Unterstützung sein kummervolles Dasein fristete. Von da ab wurde ihm durch Bemühen seiner Ortsbehörde eine monatliche Invaliden-Pension von 5 Thlr. zu Theil.

Graudenz, 13. März. (G.) Der zeitige Communalkassen-Controleur Herr G. F. Wentscher feierte heute sein 50jähriges Bürgerjubiläum unter vielseitiger Theilnahme seiner Mitbürger. Der Magistrat und eine Deputation der Stadtverordneten beglückwünschten den Jubilar in seiner Wohnung, und Herr Bürgermeister Haase überreichte demselben Namens der Stadt ein Ehrengeschenk und einen Ehrenbürgerbrief.

— (K. H. Z.) Vom 14. d. M. ab wird gegenwärtig die von dem kürzlich in Folge einer Kohlengasvergiftung verstorb. Schornsteinfegermeister Sydow zu Königsberg hinterlassene, aus 2250 Werken, vielfach in Prachtbänden vorgefundene Privat-Bibliothek in öffentlicher Auction versteigert. Fast alle Fächer der Wissenschaften sind hier vertreten. Die Theologie zählt 272, Philosophie 131, Jurisprudenz 145, Politik 143, Geschichte 290, die Kartologie 18, Medizin 110, Naturwissenschaft 121, Mathematik 36, Sprachwissenschaften und Literaturgeschichte 100, alte Klassiker 78, Belletristik (spanische, italienische, schwedische, französische, englische, deutsche) 453, Kunst 38, praktische Wissenschaften, Gewerbe, kaufmännische Schriften, Landwirthschaft 119, Varia 92 Bände. — Der verstorbene Autodidakt war in seiner Weise ein Original. Kurz vor seinem Tode setzte ihm der Kladderadatsch ein Monument, bestehend in dem getreuen Abdruck seines letzten Briefes — ein Muster in Styl, Character und Orthographie. Mit dem „Dativ und Accusativ" in einem ewigen Kampfe, finden wir denn auch unter Nr. 1415 des Katalogs angezeigt: „Heinsen, Dativ und Accusativ? Hamburg, 1860." Sydow's Lieblingssprache war das „Plattdeutsche" und die originellste aller seiner Unternehmungen war das Project, am 25. April 1848 einen nur plattdeutsch sprechenden Königsberger Arbeiterverein begründen zu wollen. Auf seinen Aufruf fanden sich auch wirklich etwa tausend Humoristen auf dem Exerzierplatze ein. Als Sydow aber die ersten Worte seiner Volksrede ertönen ließ: „Meine allerlewsten Friende und" — da platzten nicht nur die Versammelten in ein Höllengelächter aus, sondern auch der Redner selbst, der schließlich Mühe hatte, mit heiler Haut nach der Stadt zurückzueilen.

— Aus Stallupönen werden der „Volksztg." nachstehende zwei Verfügungen zur Veröffentlichung mitgetheilt:

1) Da nach der Mittheilung des Landrathsamts zu Marienburg der früher in Tiegenhof wohnhaft gewesene jüdische Religions-Lehrer Abraham Kaufmann während seiner dortigen Anwesenheit bezüglich seines sittlichen und politischen Verhaltens zu keiner Ausstellung Veranlassung gegeben hat, und sonst über ihn nichts Nachtheiliges bekannt geworden ist, so haben wir nichts dagegen zu erinnern, daß der p. Kaufmann zum Religionslehrer der dortigen Synagogengemeinde gewählt werde. Gumbinnen, den 7. Februar. Königl. Regierungs-Abtheilung des Innern. (gez.) Siehr. An den Vorstand der Kreis-Synagogen-Gemeinde Stallupönen.

2) Auf die Eingabe vom 7. Februar d. J. eröffne ich Ihnen, daß selbstverständlich die Kgl. Regierung, deren Bestätigung nach § 43 des Gesetzes über die Verhältnisse der Juden vom 23. Juli 1847 die Wahlen der Mitglieder des Vorstandes unterlagen, diese Genehmigung aus bewegenden Gründen zu versagen befugt ist. Solche Gründe, die Wahl des Kaufmanns Alexander zum Vorstands-Mitgliede der dortigen Synagogen-Gemeinde nicht zu bestätigen, liegen aber vor, wie sie bereits im Jahre 1863 Veranlassung gegeben haben, die Bestätigung der Wahl des p. Alexander zum Beigeordneten der Stadt Stallupönen zu verweigern. Es muß daher bei der Versagung der K. Regierung, durch welche die Vornahme einer anderweitigen Wahl angeordnet ist, verbleiben. Königsberg, 7. März 1865. Der Ober-Präsident der Provinz Preußen. An den Kaufmann Marcuse und Genossen, Stallupönen.

Die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde zu Stallupönen haben sich nun unterm 12 März an den Herrn Minister des Innern, als an die nächste Instanz, mit einer Beschwerde gewandt.

Oletzko, 12. März. (P.-L.-Z.) Eine Anzahl Besitzer in unserem Kreise hat sich mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewandt, in der sie behaupten, daß sie durch unrichtige Interpretationen des § 7 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 über die Gebäudesteuer bei Veranlagung dieser Steuer überbürdet seien. Sie stellen deshalb folgenden Antrag, die Kgl. Regierung aufzufordern:

1) mit besonderer Berücksichtigung des, nöthigenfalls noch durch eine Resolution des hohen Hauses zu declarirenden Zusatzes zu § 7 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 die Veranlagung einer gründlichen Revision zu unterwerfen;
2) eine nochmalige Reclamationsfrist anzuberaumen.

— In Mogilno hat sich ein Comité gebildet, um für die Verwirklichung des Eisenbahnprojectes Posen-Bromberg resp. Inowraclaw-Thorn zu wirken. Dasselbe hat sich mit einer Petition an den Handelsminister gewendet und sich darin dahin ausgesprochen, daß von allen ausgemessenen und nivellirten Linien zwischen Gnesen-Thorn und Gnesen-Bromberg die Linie Gnesen-Trzemeszno-Mogilno-Pako die einzig richtige und den Interessen des Staates, der Provinz, so wie der Bauunternehmer am meisten entsprechende sei.

Vermischtes.

— Der Oberstbrigadier Rüstow läßt in Stuttgart bei Krais und Hoffmann einen kritisirten Commentar zu dem Napoleonischen „Leben Cäsars" erscheinen.

Vieh.

Berlin, 13. März. (B. u. H.-Z.) Auf hiesigen Viehmarkt waren heute an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

1411 Stück Rinder. Der Verkehr, heute sehr gedrückt, machte sich weder in größeren Ankäufen nach außerhalb, noch in dem Begehr für den hiesigen Platz bemerkbar; die Zutriften waren stärker als vorwöchentlich an dem Markt gekommen und besonders in den schlechten Qualitäten, davon sehr viele Bestände blieben; erste Qualität wurde mit 16—17 Thlr., zweite mit 13—15 Thlr. und dritte mit 8—9 Thlr. pr. 100 ℔ Fleischgewicht bezahlt.

3747 Stück Schweine. Das Verkaufsgeschäft mit dieser Viehgattung ließ sich nur sehr langsam abwickeln, da keine Ankäufe für Hamburg gemacht wurden; es blieben viele Posten unverkauft; für feine Kernwaare galt 14—15 Thlr., und mittel und ordinaire Waare höchstens 11—12 Thlr. pr. 100 ℔ Fleischgewicht.

3426 Stück Hammel konnten auch heute am Markte nicht sämmtlich verkauft werden, da die Zutriften für den Bedarf zu bedeutend sich am Markte eingefunden; schwere fette Hammel erreichten nur einen mittelmäßigen Preis, ordinaire Waare dagegen mußte zu sehr niedrigen Preisen fortgegeben werden.

908 Stück Kälber waren heute sehr schwer an den Mann zu bringen, da der Markt hiermit überfüllt zu wenig Begehr fand; die Waare mußte zu sehr gedrückten Preisen verkauft werden.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Hedwig Stawitz mit Herrn Fabrikbesitzer Eggert (Königsberg-Wehlau); Frl. Hulda Jacoby mit Herrn Moritz Davidson (Heilsberg-Lötzen).

Trauungen: Herr Otto Gawehn mit Frl. Louise Salm (Königsberg).

Geburten: Eine Tochter: Herrn Herrmann Schröder (Danzig).

Todesfälle: Herr Bäckermeister Friedrich Landt, Herrn Johann Gottfried Werthmann (Königsberg); Herr Apotheker J. C. Aschmann (Sensburg); Herr *Dr. med.* Gustav Ferdinand Weinschenck (Lukkau).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

(Eingesandt.)
Habt ihr's Alle schon vernommen?
Cäsar Schmechel ist gekommen,
Und der heitre Musensohn
Er spielt heute Abend schon.
In „Verfolgte Unschuld" eben
Wird er was zum Besten geben,
Schmücken aus mit seinem Witz
Othegraven's Benefiz.
Außerdem wird Formes singen,
Lieder uns von Schubert bringen,
Dann ist neu noch „Montjoye"
Oder „Mann von Eisen" da.
Wer hinein will, darf nicht säumen,
Denn gefüllt in allen Räumen
Wird wohl das Theater sein;
Schmechel zieht auch uns hinein. **A—Z.**

Angekommene Fremde am 15. März 1865.

Hotel de Thorn: Gutsbes. Wessel n. Gem. a. Stüblau. Justizrath Hevelke a. Marienburg. Baumeister Meißner a. Stettin. Oekonom Ehrentraut a. Dresden. Kaufl. Plathe a. Anclam, Schüler a. Berlin, Tröger a. Breslau, Fränkel a. Elberfeld, Lorch a. Mainz.

Hotel de Berlin: Gutsbes. v. Czarlinski a. Zakrzeb u. v. Jlowiecki a. Przenk b. Thorn. Kaufl. Würzburg a. Berlin, Melisch a. Leipzig, Metzger a. Ludwigsburg, Aren a. Stettin.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Brauneck a. Zelenia, Dams a. Chrasnice. Kaufm. Jacobsohn a. Berent. Frau Rittergutsbes. Timme n. Frl. Tochter a. Neustempohl. Frl. Hoffmann a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen: Rittergutsbes. Poplawski a. Lippitz. Gutsbes. Dittmer a. Vorw. Malga. Pfarrer Moschner a. Prontnick. Fabr. Wilhelm a. Elbing. Inspector Pischki a. Berlin. Kaufl. Potthoff a. Bielefeld, Schuhmacher u. Golde a. Berlin, Dickmann a. Stettin.

Hotel zu den drei Mohren: Fabrikant Köhler a. Stettin. Kaufl. Knuth a. Berlin, Geritz a. Leipzig.

Hotel d'Oliva: Gutsbes. Willich a. Klonowo. Schiffscapitain Schmid a. Memel. Kaufl. Berg a. Berlin, Rosenstock n. Frau a. Putzig, König a. Magdeburg, Herzog a. Königsberg.

Deutsches Haus: Gutsbes. Straßner a. Lächlin. Rentier Andreak a. Pyritz. Inspector Krause a. Berent. Kaufl. Schäfer a. Schneidemühl, Bieber a. Schwetz.

Hotel de Stolp: Brauereibes. Masurke u. Steuer-Controleur Strehlau a. Putzig. Oekonom Ermel a. Osterwick. Kaufl. Rehgehr a. Königsberg, Uhlendorf u. Seidler a. Pr. Stargardt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.